

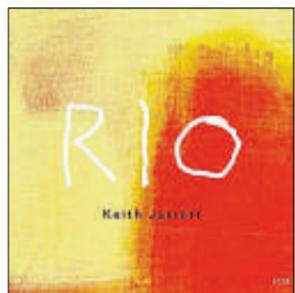
Unser CD-Tipp

Fantastische Lyrik

Genau 40 Jahre ist die musikalische Verbindung zwischen dem Ausnahmepianisten Keith Jarrett und dem ECM-Produzenten Manfred Eicher alt. „Facing You“ hieß das erste Soloalbum, es folgten legendäre Aufnahmen wie „The Köln Concert“, „Radiance“ oder „La Scala“. Jetzt ist Jarrett zwei Jahrzehnte nach seinem ersten Soloauftritt in Brasilien dorthin zurückgekehrt, um „Rio“ einzuspielen.

Im April dieses Jahres fühlte sich der 66-Jährige im Theatro Municipal von Rio de Janeiro, wie eigentlich immer bei seinen Soloauftritten, dem Augenblick verpflichtet: „Alles, was ich in Rio spielte, war improvisiert. Und diese Musik könnte ich unter keinen Umständen noch einmal so spielen.“ Die Kraft und Vielfalt der Improvisation ist das, was Jarrett bei seinen Konzerten so auszeichnet. Es ist wie Bleigießen an Silvester, Jarrett schöpft aus der Musik und gießt dann Noten aus, die zu Fröhlichkeit, Melancholie, Leichtigkeit oder fantastischer Lyrik werden. Fünfzehnmal auf „Rio“.

Mit seinem kreativen Geist spielt Jarrett auf „Rio“ nach furiosem Beginn befreit auf, folgt seinen schlüssigen, endlosen Melodien und entwickelt mit traum-



wandlerischer Sicherheit eine gewählte Abfolge von Noten. „Mit nichts zu beginnen und ein Universum zu bauen“, versteht er darunter. Jarrett selbst bezeichnet das in Rio als eines seiner besten: „Es ist jazzig, ernst, frisch, verspielt, warm, ökonomisch, schwungvoll, leidenschaftlich und mit der brasilianischen Kultur verknüpft.“

PETER FRITSCHLER

Keith Jarrett: „Rio“, (ECM), Wertung: ★★★★★

Kurz notiert

Andrea Berg auf Tour

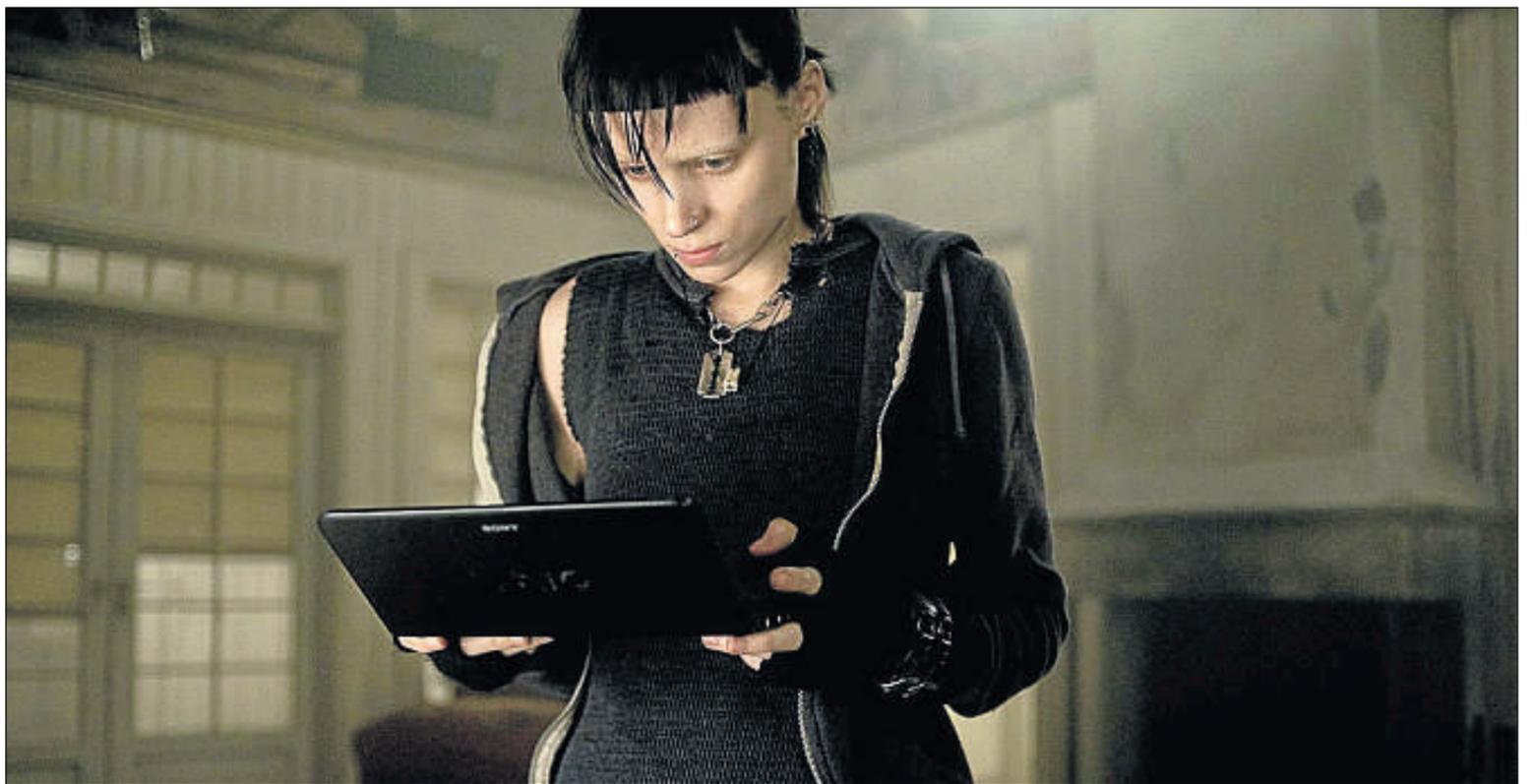
Mit einer bis ins kleinste Detail durchchoreografierten Bühnenshow ist die Schlagersängerin Andrea Berg am Wochenende in ihre „Abenteuer“-Tour gestartet. Zum Auftakt des Konzertreignis zu ihrem 20. Bühnenjubiläum sang sie vor rund 11 000 Zuschauern in der ausverkauften Hanns-Martin-Schleyer-Halle in Stuttgart. Als Bühne diente ein rund zwölf Meter hohes Piratenschiff, von dem aus die Sängerin als Kapitän verkleidet ihre Fans zum Feiern animierte. Termine bis Ende März, Karten: Tel.: 0561-203204.

Preis für Kabarett

Der Kabarettist Rolf Müller ist in Nürnberg mit dem mit 6000 Euro dotierten Deutschen Kabarett-Preis ausgezeichnet worden. Bei dem studierten Juristen „wird die Sprachlosigkeit zum allumfassenden Thema und das ihr zugrundeliegende Denken wird kompromisslos freigelegt“, urteilte die Jury. Den Förderpreis (4000 Euro) erhielt Max Uthoff, ein Sonderpreis (2000 Euro) ging an das Duo Ulan & Bator. Bei der Verleihung am Samstag zeigten die Preisträger Ausschnitte aus ihren Programmen.

So erreichen Sie die Kulturredaktion: Bettina Fräschke Tel. 0561-203-1536 kulturredaktion@hna.de

Neuverfilmung von „Verblendung“ kommt ins Kino



Ihr kann auf dem Computer keiner etwas vormachen: Rooney Mara spielt im neuen „Verblendung“-Film die Hackerin Lisbeth Salander.

Foto: Sony/nh

Der Trend zum Nord-Mord

Interview: Der Hollywood-Film „Verblendung“ bildet den Höhepunkt der aktuellen Schwedenkrimi-Mode

VON BETTINA FRASCHKE

Ganz Schweden ist eine Mördergrube. So stellt es sich für Krimileser dar, denn skandinavische Krimis stehen hoch im Kurs. Höhepunkt des Trends zum Nord-Mord ist die am Donnerstag anlaufende Verfilmung von Stieg Larssons „Verblendung“ mit Daniel Craig: Hollywood bringt den Hype nun zum Höhepunkt - nach einem früheren Film aus Schweden. Wir sprachen mit Schwedenkrimi-Expertin Alexandra Hagenguth.

Warum finden wir skandinavische Krimis so spannend?

HAGENGUTH: Der Trend begann vor 20 Jahren mit Henning Mankell. Seine Bücher trafen einen Nerv, als in Europa Grenzen geöffnet wurden und viele Migranten kamen. Er traute sich, dies zum Thema zu machen und Ängste auszusprechen. Er war anerkannter Autor - das half bei Leuten, die Krimis als trivial abtaten. Er hat das Genre salonfähig gemacht, ohne Krimifans zu verprellen.

Wie begeistert Stieg Larsson seine Millionen Fans?

HAGENGUTH: Er überschreitet immer mehr die Grenzen des

Genres. Der erste Band spielt auf einer abgeschiedenen Insel, wo ein Mord passiert. Da haben wir das Zehn-kleine-Negerlein-Prinzip des klassischen Krimis - wie bei Agatha Christie. Später kommen Verschwörungs- und Thrillerelemente dazu. Außerdem interessieren seine Biografie als Journalist und sein früherer Tod.

Auch in seinen Romanen arbeitet Larsson sehr politisch.

HAGENGUTH: Ja, im ersten Band geht es um Gewalt gegen Frauen. Aktuelles Thema.

Davon betroffen ist auch die Protagonistin, Computerhackerin Lisbeth Salander.

Worum geht's?

„Verblendung“ ist der erste Teil der Millennium-Trilogie des schwedischen Autors Stieg Larsson. Mikael Blomkvist (Daniel Craig) ist darin ein Journalist, der für den Industriellen Vanger herausfinden soll, was hinter dem Verschwinden von dessen Nichte Harriet steckt - er vermutet,



Stieg Larsson

HAGENGUTH: Eine faszinierende Person, die ein Geheimnis umgibt. Man will unbedingt wissen, was ihr zugestoßen ist. Larsson inszeniert das geschickt, indem er ihre Geschichte Stück für Stück enthüllt. Mit Abstand betrachtet, ist diese Frau natürlich überirdisch. Es ist haarsträubend, was sie alles kann, selbst als sie im Krankenhaus liegt.

Und Mikael Blomkvist?

HAGENGUTH: Das ist eine gebrochene Persönlichkeit, ein guter Journalist, der beim Ermitteln aber hinter Lisbeth zurückbleibt. Ähnlich wie Mankells Ermittler Kurt Wallander

das sie von einem Familienmitglied ermordet wurde. Gemeinsam mit der Computerexpertin Lisbeth Salander (Rooney Mara) stößt er auf eine Mordserie. In den folgenden Bänden „Verdammnis“ und „Vergebung“ wird eine gigantische Verschwörung aufgedeckt, in der Lisbeth eine Schlüsselrolle spielt. Von der Thrillerreihe wurden in 48 Ländern 62 Millionen Exemplare verkauft. Autor und Journalist Stieg Larsson starb 2004 50-jährig an den Folgen eines Infarkts.

kommt er sehr menschlich rüber. Blomkvist fühlt sich hilflos in einer Welt, in der viel auf uns einprasselt, all dies facebooke, Getwittere. Er fühlt sich verloren in dieser Welt, das kennen wir. Und er versucht, in unmoralischer Zeit moralisch zu sein.

Jetzt hat nach den Schweden Hollywood den Stoff verfilmt. Was ist der Vorzug eines Films gegenüber dem Buch?

HAGENGUTH: Ich fand Noomi Rapace als Lisbeth fantastisch, mal sehen, wie die neue Darstellerin das macht. Was Skandinavien können, ist, die düstere Stimmung der Vorlage einzufangen. Ein Vorteil eines Films ist generell die bessere Orientierung, wenn in der Handlung, wie hier, viele Menschen und Orte vorkommen.

Wieso werden skandinavische Krimis immer grausamer?

HAGENGUTH: Es gibt heute so viele Autoren in dem Sektor, jeder will die anderen toppen. Wirklich vom Hocker gerissen hat mich aber lang kein neuer Roman.

Warum ist bei uns die Nordland-Sehnsucht so verbreitet?

HAGENGUTH: Es gibt den

Fachbegriff vom Bullerbü-Syndrom nach Astrid Lindgrens Kinderbuch-Örtchen. Das besagt, wir Deutschen können auf Schweden besonders gut Heimatgefühle projizieren. Die Natur, vor allem in Südschweden, ist ganz ähnlich. Es gibt zudem das Idealbild einer intakten Gesellschaft. Wir lieben diese Bullerbü-Welt, weil unser eigener Heimatbegriff immer noch von den Nazis besetzt ist. Dann passieren ausgerechnet hier Morde - das Idyll wird angekratzt.

Zur Person

Alexandra Hagenguth (39, verheiratet, ein Sohn) aus Oberhausen ist Skandinavistin, PR-Expertin und arbeitet als Resortleiterin für das umfangreiche Webportal www.schwedenkrimi.de



Die Akteure

Regisseur: Der Film-Perfektionist David Fincher (49, aus Denver, geschieden, vier Kinder) ist Meister der düsteren Atmosphäre. Er führte Regie bei „Alien 3“, „Sieben“, „The Game“, „Fight Club“, „Panic Room“, „Benjamin Button“ und „The Social Network“.



David Fincher

Rolle des Mikael Blomkvist: Der Brite Daniel Craig (43) veränderte als James Bond die berühmte Agentenfigur zum Härteren. Er ist zum zweiten Mal verheiratet und Vater einer Tochter.

Rolle der Lisbeth Salander: Die 26-jährige Rooney Mara aus Bedford, New York, spielte in TV-Serien wie „Emergency Room“ und im Film „The Social Network“. Für die Rolle der Lisbeth ließ sie sich piercen und die Augenbrauen bleichen. (fra)



Daniel Craig

Beispiele für US-Adaptionen europäischer Filme



Engel trifft Chirurgen: Nicolas Cage und Meg Ryan.



Action im Zentrum: Charlize Theron und Jason Statham.



Trio: Matt Damon (links), Jude Law und Gwyneth Paltrow.



Stress in der Küche: Aaron Eckhart und Catherine Zeta-Jones

Stadt der Engel
Nicolas Cage und Meg Ryan spielen in Brad Silberlings „Stadt der Engel“, der 1998 als Remake von Wim Wenders „Der Himmel über Berlin“ (1987) herauskam. Zwar ist auch hier, in Los Angeles, der Stadt der Engel, ein Engel unzufrieden mit der Ewigkeit und wird Mensch, in der US-Fassung steht aber die tragische Liebesgeschichte viel mehr im Zentrum als bei Wenders.

The Italian Job
Felix Gary Gray nahm sich 2003 den britischen Film „The Italian Job - Charlie staubt Millionen ab“ von 1969 vor und verfilmte ihn unter gleichem Titel neu. Mark Wahlberg, Donald Sutherland, Charlize Theron und Jason Statham spielen in dem actionlastigen Gangsterfilm um einen Goldraub. Höhepunkt in beiden Filmen ist eine Verfolgungsjagd mit Minis.

Talentierte Mr. Ripley
Von Alain Delon zu Matt Damon: In Patricia Highsmiths Roman „Der talentierte Mr. Ripley“ ermordet ein Hochstapler einen reichen jungen Mann und lebt dessen Leben weiter. Die Ur-Verfilmung von 1960 stammt von René Clément und kam unter dem Titel „Nur die Sonne war Zeuge“ ins Kino. Anthony Minghella verpflichtete Matt Damon, Jude Law und Gwyneth Paltrow.

Rezept zum Verlieben
Catherine Zeta-Jones spielt die gestresste Küchenchefin in der romantischen Komödie „Rezept zum Verlieben“ (2007, Regie: Scott Hicks). Im deutschen „Bella Martha“ von Sandra Nettelbeck (2001) ist es Martina Gedeck. Die Handlung ist ähnlich: Die Koch-Perfektionistin muss auf einmal das Kind ihrer verstorbenen Schwester aufnehmen. Das ändert alles. (fra)